

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geht in Kraft: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Herausgeber:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wegpreis: Im Verlag abgeholt: 20 Millionen M., in den Ausgabestellen: 25 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 30 Millionen M., vom 12.-17. November. — Bezugsbedingungen: Nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 25 Millionen M., Finanz-Anzeigen 35 Millionen M., Kulturbereichs-Anzeigen 30 Millionen M., auswärtige Anzeigen 25 Millionen M., örtliche Kleinanzeigen 15 Millionen M., auswärtige Kleinanzeigen 115 Millionen M. für die einspaltige Kolonnenzeile. — Alle Zeilenpreise sind freibleibend; Abschlägen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Schluss der Anzeigen-Nahme: 10 Uhr vormittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landbäckerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 258.

Donnerstag, 15. November 1923.

71. Jahrgang.

Auf der Suche nach einem Ausweg aus dem Labyrinth der Not.

as. Berlin, 15. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Heute werden, nachdem der Reichsfinanzminister Dr. Luther die Rentenbank ermächtigt hat, mit der Ausgabe der Rentenbankscheine zu beginnen, zum ersten Male die Geldzeichen ausgegeben, die den Übergang zu einer Goldwährung bilden sollen. Trotz des Berliner Buchdruckerstreiks konnten bislang für 150 Goldmillionen Rentenbankscheine fertiggestellt werden, während weitere 140 Goldmillionen in allerhöchster Frist gedruckt vorliegen sollen. Die Reichsregierung hat zunächst von der Rentenbank einen Kredit in Höhe von etwa 80 Millionen Rentenmark in Anspruch genommen und erhebliche Beträge davon nach der Provinz geleitet, um mit der Auszahlung von Gehältern in dem neuen Geld beginnen zu können. Es ist zu hoffen, daß sich unter der Überwachung des Reichswährungskommissars Dr. Schacht bei der Einführung dieses neuen Geldes nicht ähnliche Mißstände herausbilden, wie sie bei der Goldanleihe zutage traten. Eine amtliche Bestätigung der von einem Berichterstatter verbreiteten Nachricht, daß die Besatzungsmächte die Einführung der Rentenmark in den besetzten Gebieten genehmigt hätten, war bisher nicht zu erlangen.

Der Geburtstag der Rentenmark fällt in eine schwere und ernste Zeit. Wir haben bereits gestern an dieser Stelle darauf verwiesen, daß außerordentlich wichtige Entscheidungen für das Rheinland und Ruhrgebiet

bestehen. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung, Vertretern der Länderregierungen und Vertrauensleuten aus dem besetzten Gebiet haben zu endgültigen Beschlüssen noch nicht geführt und auch die Zentrumsfraktion, die sich gestern eingehend mit der Lage an Rhein und Ruhr befaßte, kam noch zu keiner endgültigen Stellungnahme, da man zunächst das Ergebnis der Verhandlungen abwarten will, die zwischen Vertrauensleuten des besetzten Gebietes und dem französischen Oberkommissar Tirard in Köln gepflogen werden. Unter allen Umständen wird die Entscheidung aber in den aller nächsten Tagen erfolgen müssen, da das Reich sich außerstande erklärt, über den 25. November hinaus die Erwerbslosenunterstützungen für das besetzte Gebiet zu bezahlen. Dieser Standpunkt der Reichsregierung ist bei den Besprechungen von den Vertretern der Länderregierungen völlig gebilligt worden, ja es wurden Stimmen laut, daß diese Zahlungen schon über das Vermögen des Reiches hinaus geleistet worden seien. Bei der Suche nach einem Auswege aus dem Labyrinth der Not ist dabei von den Vertrauensleuten des besetzten Gebietes

mehr Bewegungsfreiheit

verlangt worden, d. h. zunächst die Möglichkeit, selbständig mit den Besatzungsbehörden zu verhandeln. Es ist dabei auch wiederum der Gedanke einer Autonomie in die Debatte geworfen worden, der aber von der Reichsregierung mit aller Schärfe bekämpft wurde, weil sie nicht die Hand zu einer Autonomie reichen wollte, die zu einer Auflösung in dieser oder jener Form führen könnte. Trotzdem bezweifelt man in manchen Kreisen, ob es überhaupt einen anderen Ausweg geben wird, als die Bildung eines zum Reich gehörigen, in der Verwaltung seiner inneren Angelegenheiten aber

selbständigen Staates im Westen

Doch wird, wie gesagt, dieser Gedanke von der Regierung bekämpft.

Wie schon die allernächsten Tage in dieser entscheidenden Frage eine Klärung bringen müssen, so wird nun auch wohl die Regierungskrise endlich ihre Lösung finden, wenn, wie der Ministerrat gestern beschlossen hat, am Dienstag der Reichstag zusammentritt. Wie außerordentlich unglücklich die Lage des Reichskabinetts ist, ist ja hier in den letzten Tagen wiederholt geschildert worden. Der „Vorwärts“, der jetzt, nachdem die Sozialdemokratie wieder in die besessene Oppositionsstellung eingebracht ist, durch Angriffe gegen die Regierung die Konkurrenz der Kommunisten weit zu machen sucht, reißt jeden Tag mindestens

eine Attacke gegen den Kanzler.

Wenn sich die sozialdemokratischen Redner im Parlament vielleicht auch nicht ganz so wild gebärden werden wie ihr Zentralorgan, so hat doch die Regierung auf Tolerierung bei den Sozialdemokraten nicht zu rechnen. Bleibt nun auch Herr Hertg und seine Freunde bei ihrer bisher vertretenen Meinung, so bedeutet das das Ende des Kabinetts Stresemann

Was aber soll dann werden? Das ist die Frage, die sich auch durch

Neuwahlen

nicht beantworten lassen dürfte. Denn auch in einem neugewählten Reichstag dürfte die Regierungsbildung nicht ganz leicht sein. Es ist niemals schwer gewesen, ein Kabinett zu stürzen, es ist aber jedesmal außerordentlich schwierig gewesen, eine neue Regierung zu bilden!

Die Not des besetzten Rheinlandes.

Rein, 14. Nov. Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ teilt mit: Die völlige Zerrüttung des Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet sowie die furchtbare Gefahr, daß Hunderttausende von Menschen buchstäblich zu verhungern drohen, zwingt zu sofortigem Handeln. Heute nachmittag wird sich eine politische Abordnung aus dem besetzten Gebiet, verstärkt durch einige Männer des Wirtschaftslebens mit der Rheinlandkommission über die zu ergreifenden Maßnahmen besprechen.

Dr. Jarres und das Rheinland.

Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der neue Reichsinnenminister Dr. Jarres soll, wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet, in seiner am Dienstag vor den Beamten des Innenministeriums gehaltenen Antrittsrede mit dem vorübergehenden Verlust des Rheinlandes gelöst und zum Schluss auf die hereinüber wiederkehrende Sonne verweisen haben. Sollte das richtig sein, so würde sich die Vermutung der Sozialdemokraten bestätigen, daß Dr. Jarres auf eine offene oder verdeckte Loslösung des Rheinlandes von Deutschland hinarbeitet.

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Berlin, 15. Nov. „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Fraktion dem Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Die hemmungslose und fortwährende Zerrüttung der Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen und der daraus folgende Mangel an Geldmitteln haben zu einer Situation in der Produktion und der Anarchie in der Arbeitsbildung, zur Unterbrechung der Arbeitskräfte geführt, die eine Hungerskatastrophe in ein gefährliches Licht rufen. Die Interpellanten richten deshalb an die Reichsregierung folgende Fragen: Wie ist der augenblickliche Stand der Reichsfinanzen, wie der voranschreitende Staat in den nächsten Monaten in Goldmark berechnet, welche Maßnahmen hat die Regierung zur Beseitigung des Defizits ins Auge gefaßt? Stehen die betr. Währungsmaßnahmen fest, insbesondere auch die Einführung der Rentenmark in eine wertbeständige Anleihe oder wertbeständige Zahlungsmittel? Wen trifft die Verantwortung für die Verschleuderung der Goldanleihe und die dadurch bedingte Schädigung der Reichsfinanzen? Welche Maßnahmen ergreift die Regierung zu ergreifen, um die durch die Verzögerung in der Zuteilung von Goldanleihestücken entstandenen Privatgewinne für das Reich zu beschlagnahmen?

Die nächste Reichstagsitzung am 20. November.

Berlin, 15. Nov. Nach einem Beschluß des Ältestenrates des Reichstages findet die nächste Plenarsitzung am 20. November, nachmittags 1 Uhr, statt. Auf die Tagesordnung wurde außer kleinen Beiträgen mit auswärtigen Staaten die politische Aussprache gesetzt. Am 17. November, vormittags, tagt der Auswärtige Ausschuss.

Eine großzügige kommunistische Agitation?

Berlin, 15. Nov. Die „Deutsche Zeitung“ meldet, die politischen Nachschüsse, die im Zusammenhang mit der kürzlichen Verhaftung kommunistischer Kuriers in Rotbus angehängt wurden, hätten den Beweis dafür erbracht, daß eine großzügige kommunistische Agitation über das ganze Reich im Gange sei. Wie das Blatt mitteilt, würden in einer Gastwirtschaft in der Löwenstraße in Berlin 16 Personen verhaftet, die über erhebliche Geldbeträge verfügten. Sie hätten sich nach Reichswehrgeheimnissen zu benehmen, wo mit den örtlichen Führern der kommunistischen Partei Rücksprache genommen werden sollte. Es konnte weiter ermittelt werden, daß in Berlin eine besondere Zentrale für die Agitation eingerichtet ist. In dieser wurden von Kriminalbeamten mehrere Personen festgenommen und wichtige Geheimmaterialien beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß auch die beiden kommunistischen Abg. Eberlein und Gesche in diese neue Bewegung verwickelt sind.

Der Berliner Buchdruckerstreik.

Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit dem Berliner Buchdruckerstreik hat sich, wie mitgeteilt wird, im Rahmen des Nationalverbandes deutscher Verlegerverbände ein Berufsverband deutscher Buchdrucker gebildet, dem bereits eine große Anzahl arbeitswilliger Buchdrucker beigetreten ist.

Vor neuen Reden Poincarés.

Paris, 14. Nov. Der „Eclair“ teilt mit, daß Ministerpräsident Poincaré am Samstag auf einem Bankett des Comité Mascaraud eine Rede halten werde und am Sonntag eine weitere anlässlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Neuilly bei Paris.

Die neue Währung.

Berlin, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Eines der schwierigsten Probleme bei der Einführung der Rentenmark ist die Festlegung eines Kurzes, d. h. die Bestimmung eines Verhältnisses zur Papiermark und zu den ausländischen Währungen. Da die Papiermark voraussichtlich noch geraume Zeit sehr starken Schwankungen ausgesetzt sein wird, kann es sich nur darum handeln, die Rentenmark in ein festes Verhältnis zu den Goldwährungen zu setzen. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ mitteilt, will man an dem Verhältnis der Vorkriegswährung zum Dollar festhalten, so daß 4,20 Rentenmark 1 Dollar gleichgesetzt werden. Um die Rentenmark von vornherein unter gewissen Umständen zu stabilisieren, wird es nach Meinung des „Deutschen Handelsdienstes“ nötig sein, die amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin heute oder morgen nochmals bedeutend zu erhöhen. Dies dürfte sich in der Praxis der letzten Zeit vollziehen, so daß man heute schon mit einer Verhappelung des Dollarkurses oder mit einem Goldmarkkurs von 600 Millionen Rentenmark rechnen kann. Dies dürfte dann der Einführungsdatum der Rentenmark sein. Die Rentenmark selbst soll an einem späteren Zeitpunkt an der Börse notiert werden.

Beginn der Ausgabe der Rentenbankscheine.

Berlin, 14. Nov. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat an die Deutsche Rentenbank folgenden Schreiben gerichtet: Auf Grund des § 47 der vorläufigen Durchführungsvorschriften der Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank ermächtigt die Deutsche Rentenbank, am 15. November dieses Jahres mit der Ausgabe der Rentenbankscheine zu beginnen.

Eine Verordnung über die Ausgabe des wertbeständigen Notgeldes.

Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) Eine Verordnung des Inhabers der vorstehenden Gewalt über die Ausgabe des wertbeständigen Notgeldes soll die Schaffung des wertbeständigen Notgeldes fördern, um die Zufuhrung der Ernte den Verbrauchern zu erleichtern. Anträge auf Genehmigung sind, wie bisher, an den Reichsminister der Finanzen zu richten. Die Verordnung vom 26. Oktober bleibt unberührt. In besonders begründeten Fällen wird der Reichsfinanzminister Ausnahmen von den allgemeinen Bedingungen, insbesondere hinsichtlich der Deckung, zulassen. Das Notgeld soll den Charakter eines vorläufigen Zahlungsmittels nicht gegenüber den Kassen des Reichs, der Länder und der Reichsbank haben; selbstverständlich muß aber das von einem Land ausgegebene Notgeld von den Kassen dieses Landes als Zahlungsmittel angenommen werden.

Bekanntmachung der Interall. Rheinlandkommission.

Von der Interalliierten Rheinlandkommission geht aus nachstehende amtliche Bekanntmachung zur Veröffentlichung auf Grund der Verordnung 97 Art. 15 aus:

Notgeld.

Die Hobe Interalliierte Rheinlandkommission bringt in Erinnerung, daß die Ausgabe von Notgeld in den besetzten Gebieten durch die Verordnungen Nr. 212 und 220 geregelt wird. Die zwecks Ausführung dieser Verordnung vorgegebenen Bestimmungen können wie folgt zusammengefaßt werden:

Die vor dem 8. Oktober 1923 seitens der zugelassenen Organisationen ausgegebenen Scheine müssen, um gültig zu sein, vor dem 25. Dezember 1923 mit einem in roter Tinte auf der linken Seite des Scheines von oben nach unten angebrachten Vermerk versehen sein, der in lateinischer Schrift die Anrede enthält:

„Umlauffähig im ganzen Regierungsbezirk ...“

(in der ganzen Provinz ...)

(in der ganzen Kreiskommune ...)

Gültig bis zum ...

Die vom 8. Oktober 1923 vormittags ab ausgegebenen Scheine müssen links vom Rißfalte in einer besonderen Umrandung die gleiche gedruckte Angabe wie diejenige des oben besprochenen Vermerkes enthalten.

Alle vor dem 8. Oktober 1923 seitens der in der nachstehenden Liste verzeichneten Organisationen ausgegebenen und vor dem 25. Dezember 1923 mit dem roten Vermerk nicht versehenen, sowie alle vor dem 1. Oktober 1923 seitens anderer, in dieser Liste nicht angeführter Organisationen ausgegebenen Scheine müssen vor dem 25. Dezember 1923, dem Tage ihrer Ungültigkeitserklärung, zurückgezahlt werden.

Daher behalten nach dem 25. Dezember 1923 in den besetzten Gebieten ihre Gültigkeit nur diejenigen Scheine, die seitens der in der Liste erwähnten (außer einigen dort vermerkten Ausnahmen) und derjenigen Organisationen, die nach zugelassen und deren Namen in der Liste veröffentlicht werden, ausgegeben worden sind, und zwar unter der Bedingung, daß dieselben entweder mit dem Vermerk über dem gedruckten Vermerk unter Angabe des Umlaufbezirks und ihrer Gültigkeitsdauer versehen sind.

Verzeichnis der in den besetzten Gebieten zur Ausgabe von Notgeld zugelassenen Organisationen.

1. Ausgabebezirk West.

Kreisgemeinde West. — Badische Anilin- und Soda-fabrik. — Stadt Ludwigshafen. — Stadt Frankenthal. — Stadt Erber. — Stadt Kaiserslautern. — Stadt Birmens. — Stadt Neustadt. — Stadt Zweibrücken.

(Viele weitere Städte müssen die Ausgabe von Notgeld am 1. Dezember 1923 einstellen. Das von ihnen vor diesem Datum ausgegebene Notgeld verliert am 25. Dezember 1923 seine Gültigkeit.)

Der bayerische „Vaterlandsretter“

In München wollten sich die Wellen der Erregung noch immer nicht völlig legen. Die Rationalsozialisten bezichtigten dort noch uneingeschränkt. Lubendorff und Ehrhardt nahmen seelenruhig an der Beisetzung eines Opfers des Putzsches teil, und Lubendorff durfte sogar am Grabe sprechen. Der Enderfolg war, daß die Anwesenden durch Handauflegen auf den Sarg „beteuerteten“, der nationalen völkischen Bewegung zum Siege zu verhelfen.

Hitler und Lubendorff haben eine Revolution gegen die deutsche Reichsregierung proklamiert. Daß sie nebenher auch noch die bayerische Landesregierung absetzen, macht ihr Verbrechen gegen das Reich nicht geringer. Darum ist es auch Sache des Reiches, gegen die Putschisten vorzugehen. Wie jetzt verlautet, hat das Reichskabinett den Oberreichsanwalt angewiesen, das Hochverratsverfahren vor dem Reichsgericht gegen Hitler und Lubendorff zu eröffnen. Damit aber darf sich die Reichsregierung nicht begnügen! Herr von Raahr ist nicht weniger schuldig als Hitler, und Lubendorff hat kaum etwas Schlimmeres begangen als der General v. Lossow.

Alle Berichte und Erklärungen, die Herr v. Rahr über die Vorgänge am 9. November veröffentlicht hat, sind ein fortlaufendes Eingeständnis, daß er mit Hitler und Ludendorff hochverräterische Umtriebe gepflogen hat. Er erklärt ausdrücklich, daß in den Zielen zwischen ihm und Hitler kein Unterschied bestanden habe. Angeblich unterschied er sich von den Nationalsozialisten nur durch die Methode und den Zeitpunkt des Losschlagens. In Wahrheit lagen die Dinge natürlich noch etwas anders. Rahr's oberstes politisches Ziel ist die Wiederherstellung der bayerischen Monarchie. Darüber hinaus will er auch in Norddeutschland mit der Republik aufräumen, weil ihm die Wiederherstellung eines föderalen Staatenbundes als Sicherung seiner monarchistischen und partikularistischen Pläne erscheint. Er wollte Hitler und Ludendorff als Werkzeug benutzen. In den revolutionären Mitteln war er mit ihnen einig. In den Zielen besteht aber zwischen ihm und den Völkischen ein starker Unterschied. Hitler ist Unitarier und Großdeutscher, Herr v. Rahr Partikularist und in allererster Linie Bayer. Herr v. Rahr dachte sich den Verlauf der Dinge so, daß er Hitler und seine Leute für seine partikularistischen Ziele einzupanzen könnte. Offenbar hat aber entweder Ludendorff oder Hitler das Spiel durchschaut, und man wollte nun Herrn v. Rahr als Werkzeug für die nationale Revolution gewinnen. Daran aber lag Herrn v. Rahr nicht das mindeste, und da er nicht den Mut hatte, dem bewaffneten Hitler gegenüber Farbe zu bekennen, gab er sich wie auch der Reichswehrgeneral v. Lossow zu jener seligen Komödie im Bürgerbräukeller her, die moralisch wahrhaftig nicht dadurch gewinnt, daß der bayerische Putzmeister dann den großdeutschen Putzmeister den Hals umdrehen ließ.

Genügen schon die eigenen Mittheilungen des Herrn v. Rahr für eine Strafverfolgung, so wird diese für die Reichsleitung zur zwingenden Pflicht angeichts der Enthaltungen, die der deutschvölkische Reichstagsabgeordnete v. Graefe-Goldebeck in einer Sondernummer des Berliner Wulle-Blattes veröffentlicht. Danach hat sowohl Rahr wie Loffow Ludendorff und Hittler versichert, daß sie mit den Zielen der völkischen Freiheitsbewegung restlos übereinstimmen. Wörtlich schreibt Herr v. Graefe: „Insonderheit hatte Herr von Rahr betont, daß auch er es für unvermeidlich halte, von München aus eine neue nationale Reichsregierung zu proklamieren, und nöthigenfalls gegen Berlin zu marschieren, um sie durchzusetzen.“ Daraus ergibt sich klar, daß zwischen Hittler und Rahr hinsichtlich ihres verbrecherischen und hochverrätherischen Willens keiner-

wiederkehren wird, möchte ich bezweifeln. Er war eine typische Erscheinung des 19. Jahrhunderts. So wie der Talon rouge eine typische Erscheinung des 18. Jahrhunderts war. Der Weltmann von übermorgen wird ganz anders sein wie der Weltmann von vorgestern. Und die Bühnensprache wird ein neues Wort für ihn erfinden. Der Bon vivant ist endgültig tot. Er ruhe in Frieden.

Aus Kunst und Leben.

* **Berlante Genies.** Wäheren hat in seinem künftigen Wärden vom „Dornenwald des Ruhms“ das Schicksal der Genies geschildert, die zunächst zu viele Hindernisse zu überwinden haben, bevor sie in den Glanz der Unsterblichkeit eingehen. Die Menschheit, die sich nun einmal mit allem Neuen nur schwer befreunden kann, will zunächst von groben Erfindungen oder anderen gewaltigen Geistesleistungen nichts wissen. Ein Beispiel dafür ist die Ausnahme des Hbonographen von Edison von der Pariser Akademie der Wissenschaften, von der der bekannte französische Astronom Camille Flammarion nach eigenen Erinnerungen erzählt. Als der Apparat nach beendeter Erklärung zu reden begann, stürzte sich der angehene Gelehrte Boussard voll Empörung auf den Vertreter Collons, sagte ihn an der Gurgel und rief: „Sie Sämtlich glauben Sie, wir lassen uns von einem Baurechner zum besten lassen?“ Auch noch 6 Monate später erklärte derselbe Akademiker nach eingehender Prüfung des Apparats, er sei noch wie vor überzeugt, daß es sich um ein geschicktes Gaukelspiel handle, denn man könne unmöglich annehmen, daß ein köbiges Metall den Klang der menschlichen Stimme wiedergibt. Eine ähnliche Enttäuschung hatte früher vor derselben gelehrten Körperschaft die Entdeckung Lavoisiers hervorgerufen, daß die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff bestehe. Der Erfinder des Aerometers Bawnö nannte diese Behauptung „das absurdeste Gedwöh“, das mir je vorgekommen.“ Galvans bekannter Strohkäbelversuch, der so viel zur Verworung der Elektrizität beigetragen hat, wurde zunächst mit ungeburem Gelächter aufgenommen. Galvani schrieb selbst 1782: „Ich werde von zwei verschiedenen Parteien angegriffen, von den Weisen und von den Tannen; beide nehmen mich den Tannmeister der Früchte“, und trotzdem weiß ich, daß ich eine neue Naturkraft entdeckt habe.“ Der Erfinder der Gasbeleuchtung, William Lebon, starb 1804 am Tag der Kaiserkrönung Napoleons, ohne die Ausnukung seiner Idee erlebt zu haben. Man hatte den Gedanken für verrückt erklärt, daß eine Lampe ohne Docht brennen sollte, aber 1806 wurde die Gasbeleuchtung in Birmingham eingeführt, 1813 in London

lei Unterschied besteht. Ja, Herr v. Kahr muß nach den weiteren Graefischen Enthüllungen als der weit- aus Gefährlichere erscheinen. Er wollte sich den Termin vorbehalten und an dem neuen Kabinett möglichst auch Politiker aus dem Norden beteiligen. Das hat natürlich gar keine andere Bedeutung, als daß Herr v. Kahr abwarten wollte, bis in Norddeutschland die umstürzlerischen Rüstungen vollendet seien und der Kampf gegen die verfassungsmäßige Regierung in Berlin gleichfalls in der Form des Bürgerkrieges aufgenommen würde. Graefe berichtet gleichfalls als Ein- druck Hilfers, daß Kahr die Bundesbrüder Linhalten wollte, um ihre Pläne dann durch eine Königsprokla- mation zu durchkreuzen.

Gegen Rahr liegt somit der ganz dringende Verdacht, der durch eigene Geständnisse und durch Zeugnisse von dritter Seite bis zur Gewißheit bekräftigt wird, vor, daß er die verfassungsmäßige deutsche Reichsregierung mit Gewalt stürzen wollte, daß er die Verfassung des bayerischen Landes, die eine freistaatliche ist, mit Gewalt in eine monarchistische umwandeln wollte und daß er das Deutschland der Weimarer Verfassung auf revolutionärem Wege in einen Staatenbund zurückzuwandeln wollte.

Doch es der bayerische „Vaterlandsretter“ noch immer wagen kann mit horniertem Eigensinn seinen verderblichen Weg weiter zu gehen, zeigt, wie wenig er sich in seiner Stellung trotz alledem erschüttert fühlt. Und wer ist es, der immer noch hinter ihm steht und mit einer Naivität, die bewundernswert wäre, wenn sie nicht ein so beschämendes Zeugnis von der Schwäche der republikanischen Front abläste, so tut, als sei gar nichts vorgefallen? Die alte Clique der Hecker und Marten, die auch jetzt nichts Besseres weiß, als den hinkstirrenden Schrei nach der Diktatur, Die Hoffnungen, daß in Bayern ein gründliches Reinemachen erfolgen würde, ist fast auf den Nullpunkt gesunken. Dr. Straßmanns Rede in Halle ließ jedes mannbaste Wort noch dieser Richtung hin vermissen. Einigen und versöhnlich ist gewiß eine schöne und dankbare Aufgabe, oder es gibt Situationen, wo man damit einfach Selbstmord begeht an sich selbst und an der großen Sache, die man vertritt. Und gegenüber fanatischen Hebern und wahn sinnigen Narren hilft kein Zureden und keine Veröhnlichkeit. Wir treten einer Situation entgegen, in der die Verweissung aller aufrichtigen Republikaner an dem guten Willen und dem Mannesmut der Reichsregierung einen solchen Grad erreicht, daß die rüthigen und immer noch hoffnungs freudigen Umstürzler von neuem gewonnenes Spiel haben!

Einführung wertbeständiger Postfreimarlen.

Berlin, 15. Nov. (Via. Drahtbericht.) Der unaufrichtige Missethater der Portalliste hat sowohl die kaiserliche als auch private Kreise veranlaßt sich mit der Frage werthständiger Eisenmarken an beschäftigen. Die Vollverwaltungen selbst hat sich zunächst allen diesen Vorrichtungen gegenüber ablehnend verhalten, indem sie immer wieder auf die großen betriebswirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwies. Auch der Vereinfachungsversuch bei der Vollverwaltung behandelte sehr eingehend die Frage der werthständigen Eisenmarken und kam zu dem Schluss, daß trotz nicht zu leugnender technischer Schwierigkeiten doch die Vorteile der Werthständigkeit bei weitem überwiegen. Er empfahl deshalb die schnellste Einführung solcher Marken. Nach dem 1. Dezember ab sollen werthständige Marken eingeführt werden, und zwar wird man die früheren Werte 2, 5 und 10 Pf. als Grundlage nehmen. Dadurch werden sich die Schwierigkeiten, die jetzt in der Herstellung und rechtzeitigen Beschaffung der Marken liegen, beheben. Sogleich wird das auch zur Verablangung in den Kreisen der Geschäftsleute beitragen und das Publikum von den stundenlangen Marken an den Vollstationen befreien. Es soll allerdings nicht verminnen werden, daß die werthständigen Tarife auf der Eisenbahn Erfahrungen gerechtfertigen, die darauf daß bei dem raschen Fallen der Marken auch diese Werthständigkeit ihre Schattenseiten hat.

und 1815 in Paris. Als Franklin der Königl. Gesellschaft in London keine Beobachtungen über die Fäbilität einer Eisenkugel, die Elektrizität der Luft abzuleiten, mit feiste und die Prinzipien des Blitzableiters entwickelte, wurde ein allgemeines Gelächter die einzige Antwort, und die sehrte Verwundung verweigerle die Trüffnung des Vortrags. Noch ein halbes Jahrhundert nach der Erfindung des Hermbots irrdte sich der Altkonom Helvetius, seine Instrumenten Gläser einzufüllen, weil sie die Genauigkeit der Berechnung behindern könnten. Als die ersten Proben mit der Eisenbahn gemacht werden sollten, bekämpfte der große Böhler Krago die neue Erfindung und führte die Traktheit der Materie, die Fähigkeit der Metalle und des Widerstand der Luft dagegen an. In Bayern erklärte das medizinische Kollegium, daß die Einführung der Eisenbahn ein Verbrechen gegen die öffentliche Gesundheit bedeuten, denn eine so schnelle Bewegung müsse bei den Reisenden Gehirnerschütterungen, bei den Zuschauern aber Schwindel anfälle erzeugen.

* Das Werk über Tutankhamons Grab. Während der englische Archäologe Howard Carter jetzt darangeht, den Schrein zu öffnen, in dem sich der Sarkophag des Waharo Tutankhamon befindet, erscheint in London der erste Band des großen wissenschaftlichen Werkes, das diesem Fund, einem der wichtigsten in der ganzen Geschichte der archäologischen Forschung, gewidmet ist. Das stattliche Buch, das mit einer großen Anzahl von Photographien geschmückt ist, wurde von Carter zusammen mit seinem Gehilfen A. C. Mace verfaßt. Es köhvert die Vorgeschichte der Grabung, das langwierige unermüßliche Suchen Lord Carnarvons im Tal der Fintessaräber und das fast abergläubische Vertrauen des Lords darauf, daß sich auf dieser so viel erfolglosen Stätte noch ein neuer Schatz finden müsse. Mit der Spannung eines phantastischen Romans verfolgt man die Entdeckung der verlassenen Tür, die den Namen Tutankhamons zeigte, und das Eindringen in die Vorkammer, die erfüllt war „mit kostbaren Thieren, Statuen und vom Glanz des Goldes“.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. An der Universität Berlin wird ein Theaterwissenschaftliches Institut eröffnet. Die Direktoren des neuen Instituts sind Prof. J. Petersen und Prof. Max Hermann; dieser ist der geschäftsführende Direktor. Neben den Theaterwissenschaftlichen Übungen von Prof. Max Hermann werden für dieses Semester angekündigt: Theaterregie mit Übungen von Prof. Ferdinand Gregori und Theaterrecht mit praktischen

Die Lage in Bayern.

München, 14. Nov. Am gestrigen Abend ist es zu keinen Versammlungen gekommen. General Epp tritt in einer Rundgebung dafür ein, daß die nationalen Kreise wieder in ein gutes Verhältnis zu den Truppen und zur Polizei kommen müßten. Die Angehörigen der vaterländischen Verbände, die aufgelöst wurden, sollten gewiß nicht dauernd der Mäßigkeit, sich in vaterländischem Sinne zu betätigen, beraubt werden. Es sei auch nicht das Bestreben der Reichswehr, den vaterländischen Willen zu unterdrücken; aber mit den Waffen in der Hand könne man doch einem politischen Willen nicht Geltung verschaffen. Man müsse nach ruhiger Überlegung zu einem gerechten Urteil auch über die Handlungsweise der politischen verantwortlichen Männer kommen. Der Bund „Bauern und das Reich“ und seine über ganz Bayern vertheilte Bezirksorganisation erklärt, daß er nach wie vor getreu hinter dem Generalkaatskommissar steht, da nur unter dessen Führung eine Wendung zum Bessern möglich sei. Auch der Verband vaterländischer Vereine in Augsburg erklärt eine Rundgebung des gleichen Inhalts. Ebenfalls erklärt die katholische Studentenchaft in einer Entscheidung, daß sie mit der unbedingten Haltung weiter Studententreise nichts gemein habe und ebenfalls voll und ganz hinter Nacht stehe.

Wie der „Miesbacher Anzeiger“ misst, haben sich Konrad Erhardt, Kapitän Seif (Münchberg) und andere dem Generalstaatskommissar zur Verfügung gestellt. Sie verlangen, daß sofort eine Amnestie erlassen und den verbotenen nationalen Verbänden unter auserwählten Führern die Möglichkeit eines weiteren nationalen Arbeitens gegeben würde.

Ludendorff und Ehrhardt bei einer Bestattung.
München, 15. Nov. In der Landeshauptstadt ist die Ruhe wiedergekehrt. Es scheint auch, daß die Aufregung der Bevölkerung über die letzten Ereignisse sich gelegt hat, denn im Laufe des Dienstags und Mittwochs kamen Versammlungen nicht mehr vor. Am Mittwochvormittag wurden weitere Opfer der Schießerei vor der Residenz zur Ruhe bestattet. Groß war besonders das Trauergesolge bei der Beerdigung des Mitarbeiters des „Völkischen Beobachters“, v. Scheubner-Richter. Viele Offiziere, Studenten und Mitglieder der nationalen Sturmabteilung waren erschienen. Am Sarge sprachen Ludendorff und der frühere Minister Roth. Durch Handauflegung auf den Sarg betrauten die anwesenden Führer, unter denen sich Kapitänleutnant Ehrhardt befand, der nationalen völkischen Bewegung zum Siege zu verhelfen.

Eine Mitteilung Ludendorffs.

München, 15. Nov. (Via. Drahtbericht.) General Lubendorff übermittelte der Telegrammen-Union folgende Mitteilung: Am Montag, 4. November, abends, hatte ich mich auf Grund der in der Presse mitgetheilten Urtheile zum Antritt der Schutzhaft in dem Justizgefängnis zur Staatsanwaltschaft begeben. Da jetzt die Urtheile befestigt sind, habe ich die Schutzhaft nicht angetreten.

Böhner und Feid unter Auflage.

München, 15. Nov. Oberlandesgerichtsrat Wbner und Oberamtmann Fria, die in Schutzhaft genommen waren, sind nunmehr vor das ordentliche Gericht gestellt worden.

Schlebung der Münchener Infanterieschule.

München, 13. Nov. Die Münch. N. N. melden, die Infanterieschule in München ist bis auf weiteres von Berlin geschlossen worden.

Die Eisenbahngutscheine der Regie.

Koblenz, 14. Nov. Die Eisenbahngutscheine der Regie werden zu ihrem in französischen Franken bezeichneten Ausgabewert an allen Schaltern des Personen- und Güterverkehrs angenommen. Die Scheine lauten auf Beträge von fünf Centimes bis hundert Franken.

Der Herzog von Cumberland gestorben.

Sannover, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie ein Telegramm aus Gmunden berichtet, ist der Herzog von Cumberland und Braunschweig-Lüneburg gestern nachmittag krankt eingeschlafen.

„Einfetzungen“ von Oberregierungsrat A. v. Glanemann. — Nach dem Vorschlag für das Jahr 1923 beträgt das Defizit der Österreichischen Bundestheater 24 Milliarden österreichische Kronen. Es hat also jeder Österreicher ohne Unterschied des Alters 4000 Kronen zur Dedung des Defizits beizutragen, wenn man es auf den Kopf der Bevölkerung verteilt. — Die Aufführung von Erik v. Urnubz neuestem Werk „Der Kolonaster“ im Deutschen Landesbheater zu Darmstadt findet infolge im Verdächn eines Darstellers nicht am 18., sondern am Mittwoch, den 21. November, statt. — Eine interessante Statistik berichtet davon, daß es in New York 184 Theater und 578 Wandelbildhallen gibt. Insgesamt sind in diesen Kunststätten 677840 Sitzpläze vorhanden. Es können also in New York alltäglich ebenso viel Menschen sich dem Kunstgenuss hingeben, wie die flüchtigste Stadt des Deutschen Reichs Einwohner zählt.

Reichs-Commodore. **Bildende Kunst und Musik.** Aus Bayreuth wird gemeldet: Der Spielfan der Bayreuther Festspiele 1924 ist folgendermaßen festgesetzt worden: „Nibelungenring“ vom 25. bis 28. Juli und vom 13. bis 17. August. Die „Meister-singer“ am 22 und 31. Juli und am 4., 5., 11. und 19. August. „Parsifal“ am 23. Juli und am 1., 4., 7., 8., 10. und 20. August. Die Ausgabe der Eintrittskarten findet auf Grund der Vergaberechte der Patrone der „Deutschen Festspielstiftung Bayreuth“ vom 10. November bis 10. Dezember d. J. statt, und zwar zunächst auf Grund einer Ansohung. Die endgültigen Eintrittspreise werden sich nach den im nächsten Sommer aultigen Preisen der deutschen Staatstheater richten. Kartonsbestellungen von Nichtpatronen können vorläufig noch nicht entgegengenommen werden.

werden. Wissenschaft und Technik, Beamte und Gewerbetreibende konnten in Preußen früher nicht als ordentliche Studierende immatriculiert werden. Wie wir hören, hat der preussische Kultusminister diese Bestimmungen aufgehoben und angeordnet, daß Beamte und Personen, die dem Gewerbe stand angehören, zugelassen werden können, wenn nachgewiesen ist, daß sie durch Beurlaubung vom Dienst oder durch Freizeitung vom Dienst oder durch Freizeitung von ihrer beruflichen Tätigkeit über so viel freie Zeit verfügen, daß die Durchführung eines gründlichen Studiums gesichert ist. Bei Beamten tritt der Nachweis als Bedingung, wenn sie durch ihre Dienstbehörde mindestens ein Drittel der halben Dienstzeit freigestellt sind. — Zum 70. Geburtstag von Oberhand Rath, dem Heidelberger Gelehrten, haben eine Reihe von bedeutenden Forschem ihm eine wissenschaftliche Festschrift gewidmet, die bei Dunder und Humblot erscheinen wird.

Der Vorschlag eines Sachverständigenkomitees.

Paris, 14. Nov. Nach einem offiziellen Kommuniqué hat der französische Delegierte in der Reparationskommission über die Verhältnisse der von ihm vorgeschlagenen Sachverständigenkommission erklärt, nach Auffassung der französischen Delegation müßte der Sachverständigenausschuß, der den Zahlungsplan zur Grundlage seiner Arbeiten zu nehmen hätte, keine Studien auf Abschätzung der deutschen Hilfsquellen um, sowohl der inneren wie der äußeren, und insbesondere auf die deutschen Guthaben im Ausland erstrecken. Aufgabe der Reparationskommission würde es sein, genau das Problem des Sachverständigenkomitees festzulegen, nachdem sie die Bemerkungen der deutschen Delegierten entgegengenommen hat, die sich ganz oder teilweise auf die Fragen beziehen könnten, die in der Frage des Sachverständigenausschusses gestellt würden. Die französische Delegation habe heute ohne die Erklärung zu vertiefen und ohne sich über die Modalitäten der Ausführung auszusprechen, einfach die Reparationskommission von der Haltung unterrichtet, die sie gegenüber der Probleme einzunehmen gedenke, deren schnelle Lösung alle Alliierten interessieren.

Paris, 14. Nov. Zu dem gestern von Barthou in der Reparationskommission eingebrachten Vorschlag, ein Sachverständigenkomitee nach französischem Muster zum Studium der deutschen Zahlungsfähigkeit einzuberufen, schreibt das „Journal“: Die Zustimmung von Sir John Bradburn ist von derartigen Hintergedanken umgeben, daß sie einer Ablehnung in aller Form gleichkommt und für Deutschland eine Ermunterung darstellt, sich einer Untersuchung zu entziehen, die etwa angeordnet würde. In impudenter und quasi humorvoller Form habe er eine Kritik an der Politik geübt, die Frankreich und Belgien verfolgt hätten, um zu Genugtuungen zu gelangen. Niemals sei übrigens in so brutaler Weise der Gegensatz zwischen Frankreich und England in dieser Frage zutage getreten. Der deutsche und der italienische Delegierte hätten nicht in die Debatte eingegriffen. Die Sitzung der Reparationskommission liefere so den Beweis, daß Frankreich nur auf sich selbst zählen dürfe.

Der „Herald“ schreibt die Haltung Frankreichs und die Englands in dieser Frage seien mit einem Wort gekennzeichnet. Frankreich lebe in die Zukunft und wünsche eine Lösung, England betrachte die Vergangenheit und wünsche einen Tadel für Frankreich. Was die Kommission anbelange, so habe sie nach einer Beratung, von der Einzelheiten nicht bekannt seien, die Schwierigkeiten dadurch überwunden, daß sie sie teilte. Sie habe beschlossen, die Deutschen anzufragen und die Verhandlungen über die Sachverständigenkommission bis nach dieser Anhörung zu verschieben.

Ein Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei.

London, 14. Nov. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei, der am Donnerstag im Unterhaus zur Erörterung gelangt, befaßt, die Regierung habe es unterlassen, sich mit den dringenden Erfordernissen der Arbeitslosen zu befassen. In dem Antrag wird das Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Regierung nicht imstande gewesen sei, eine Politik zu verfolgen, die geeignet gewesen wäre, den Einfluß des Landes nach außen wieder zur Geltung zu bringen und den internationalen Frieden und Handel wiederherzustellen. Ferner wird ein Vorschlag über einen unbekannten Schutzplan und über die Reichsversicherungsbeiträge verurteilt, der von den Kapitalisten im eigenen Interesse erbracht worden sei und dazu führen müsse, die Kosten des Lebensbedarfs zu erhöhen und die antisozialen Schutzkombinationen ins Leben zu rufen.

Die republikanische Idee in Griechenland.

Paris, 14. Nov. Havas berichtet aus Athen, Armee und Flotte seien völlig für die demokratische Idee gewonnen, da bereits seit mehreren Monaten die royalistischen Offiziere zurückgestellt oder von den wichtigsten Posten ausgeschlossen worden seien. Dadurch sei es dem General Konditis, einem der republikanischen Führer, möglich geworden, zu erklären, daß es heute in Griechenland einen König ohne Armee und Flotte gebe. Der Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Hodschi Niazos, hat bei einem republikanischen Banquet erklärt, daß die Ideen der Dynastie den Interessen des griechischen Volkes zuwiderlaufen. Da die Dynastie offen von der Armee und Flotte angegriffen werde, frage man sich, ob das Königtum noch lange werde Widerstand leisten können.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Thomas Hüglins Sonnenflug.

Roman von Karl Ganshel.

Er war in den letzten Wochen nach Bonn gezogen, wo er während der Übergangszeit dem eigentlichen Zentrum des Unternehmens näher war.

Und noch ein anderer wichtiger Grund war für ihn maßgebend gewesen.

Draußen, auf der anderen Seite, war eine Zusammenkunft mit Käthe schwieriger und gefährlicher gewesen, zumal die Jahreszeit den gemeinsamen kleinen Ausflügen ein Ende gemacht hatte.

Hier in der großen Stadt fügte sich alles viel leichter, viel ungezwungener. Man traf sich schon mal auf der Eisenbahn, im Konzertsaal oder im Theater, auch bei gemeinsamen Besuchen war man zusammen, und immer bot sich ein unauffälliges, stilles Minutchen zum Plaudern. Am schönsten aber waren doch die stillen Dämmerstunden, wenn der geheimnisvolle Zauber des einsamen Hofgartens den beiden Liebenden sich aufatmet, geborgen im Schatten der schwarzen alten Baumreihen, die Arme des Mannes den bebenden Mädchenleib umfingen und durstig die Lippen in heißen Küßen der Sehnsucht Leiche tranken.

Da gah sich Herz in Herz, Seele in Seele, zwei Menschenleben fanden zueinander die goldene Brücke, und die Zukunft lag in rosigem Maitenlicht vor ihnen auf.

Und das Mädchen, dessen Wangen in den letzten Monaten schmäler und blässer geworden waren, dessen lustige Blauaugen um so viel gereifter und ernster in die Welt schauten, fand in diesen Augenblicken selbigen Beieinanderseins neue Kraft und neue Stärke für das Leben daheim.

Es war kalt und frostig auf der Rheinflucht geworden.

Ein seltsamer, dumpfer Druck schien auf den Gemütern zu lasten.

Der Alte ging herum mit finsternem Gesicht und

Wiesbadener Nachrichten.

Die neue Telegramm- und Fernsprechnetzordnung.

Im Telegramm- und Fernsprechnetz werden die Gebühren vom 15. November ab durch Verbilligung von Grundbeiträgen mit dem am Tag der Zahlung geltenden Umrechnungssatz für die Steuermark berechnet. Die wichtigsten Grundbeiträge sind:

Im Telegrammverkehr: Ferntelegramme Wortgebühr 10 Pf., Dristelegramme Wortgebühr 5 Pf., für ein Telegramm werden mindestens 30 Wörter berechnet. Zustellung bei ungenügender Anschrift 30 Pf., Vorauszahlung der Gebührende (25) 60 Pf., Stundung der Telegrammgebühren 2 v. H. des Betrags der gestundeten Gebühren und außerdem für jedes Telegramm 5 Pf., abgekürzte Telegrammankündigungen jährlich 30 Pf., regelmäßige besondere Zustellungen jährlich 30 Pf., Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammankündigungen sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. Dezember 1923 zum 1. Januar 1924 geltend gemacht werden.

Im Fernsprechnetz: Ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus 10 Pf., mindestens werden für einen Hauptanschluß monatlich angedreht: in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschläüssen 20 Ortsgespräche, mit mehr als 50 bis einhundert 1000 Hauptanschläüssen 30 Ortsgespräche, mit mehr als 1000 bis einhundert 10000 Hauptanschläüssen 40 Ortsgespräche, mit mehr als 10000 Hauptanschläüssen 50 Ortsgespräche. Für ein Ferngespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer: bei einer Entfernung bis zu 5 Kilometer einhundert 10 Pf., von mehr als 5 bis 15 Kilometer einhundert 20 Pf., von mehr als 15 bis 25 Kilometer einhundert 30 Pf., von mehr als 25 bis 50 Kilometer einhundert 60 Pf., von mehr als 50 bis 100 Kilometer einhundert 90 Pf., darüber hinaus für je angefangene 100 Kilometer mehr 30 Pf. Für dringende Gespräche das Dreifache, für Vorkaufgespräche das Fünffache der Gebührende, für ein gewöhnliches Ferngespräch. Vorkaufspreise 10 Pf., Auskunftsgebühr 10 Pf., Streikansprechgebühr für Gespräche 10 Pf., Fern- oder Vorkauf für 1 Person je 40 Pf., für jede weitere Person 20 Pf., Unvollständigengebühr 60 Pf.

Die Goldmarkrechnung im Kleinhandel. Der Amtliche preuß. Preisdienst teilt mit: In der nächsten Nummer des Ministerialblatts für die preußische innere Verwaltung erteilt der Präsident des Landespolizeiamts, nachdem nun auch der Kleinhandel die Berechnung erhalten hat, seine Preise in Goldmark zu berechnen. Anweisungen an die Polizeiverwaltungen, worauf sie bei dieser Berechnung zu achten haben und wie einer Überwörterung des Publikums zu begegnen ist. Die Polizeiverwaltungen haben demnach auf folgendes ihr Augenmerk zu richten: Der Einzelhandel legt seiner Kalkulation den Großhandelspreis des Portals zugrunde und wertet seinen mit dem ausgelassenen Einzelhandelsaufschlag errechneten Grundpreis entsprechend dem Tagesmultiplikator auf. Die Preisberechnung soll innerhalb der üblichen Geschäftsstunden von nachmittags 3 Uhr des laufenden Tages bis 3 Uhr nachmittags des folgenden Tages. Innerhalb dieser Zeit dürfen Gold- und Papiermarkpreise nicht geändert, auch darf die Abgabe von Waren in den üblichen Mengen nicht verweigert werden. Die Polizeibehörden haben ferner darauf zu achten, daß der Einzelhändler beim Einkaufen der Goldmark oder des Dollars oder Silber keine Preise festsetzt. Bei Verstößen ist rücksichtslos einzuschreiten und von den Mitteln der Handelsuntersuchung bzw. Schlichtung der Geschäftsräume Gebrauch zu machen. Den Polizeibehörden wird des weiteren zur Pflicht gemacht, die Preisberechnung der Waren genau zu überwachen. Der Lebensmittel-Einzelhandel ist gehalten, in einer Liste im Schaufenster und im Laden den angegebenen Multiplikator (Anzahl der Papiermark für eine Goldmark), Tag und Tageszeit, für welche er gilt, und die Grundpreise in Goldmark für die einzelnen Waren anzugeben. Der aus Grundpreis und Multiplikator sich ergebende Papiermarkpreis braucht nicht mehr angegeben zu werden. Im übrigen sollen die Polizeibehörden mit aller Beförderung Sorgfalt darüber wachen, daß die Grundpreise nicht willkürlich festgesetzt werden, sondern den Geschäftsmöglichkeiten entsprechen. Vor allem aber wird den Polizeibehörden ernst zur Pflicht gemacht, gegen jeden Versuch, die Annahme von Papiermark abzulehnen, mit aller Entschiedenheit einzuschreiten. Im Handel mit Mehl und Backwaren werden die Polizeibehörden angewiesen, ähnliche Preisverordnungen zu erlassen, durch welche den Käufern die Möglichkeit gegeben ist, von Preisen und Gewicht der verschiedenen Backwaren für bestimmte Zeiträume durch einen Anschlag am Verkaufsort Kenntnis zu nehmen und bei Zweifeln an dem angegebenen Gewicht der Backwaren ein sofortiges Nachwiegen derselben im Bäckladen herbeizuführen.

fuhr jeden, der ihm in den Weg kam, jörnig an.

Stundenlang schloß er sich jetzt tagsüber in sein Arbeitszimmer ein, und die Burgunderlase kam nicht mehr von seinem Tische fort.

Ein einziges Mal hatte Käthe mit ihm über den Geliebten gesprochen, aber da war die Stirnader ihm blauschwarz angeschwollen, die Augen hatten wild gefunkelt, und fast heiser vor Wut hatte er das Mädchen angeschrien; wenn der faubere Patron sich ins Haus wagen würde, er ihn mit den Händen hinaushegen.

Und dann war es wie ein Krampf über ihn gekommen, an allen Gliedern bebend, hatte der schwere, halbtunelene Mann unheimlich rächend und Schaum vor den Lippen in seinem Sessel gelegen.

Seit jenem Tag lag es wie eine unsichtbare Schranke zwischen Vater und Tochter.

Mehr denn je schloß das junge Mädchen sich der greisen Großmutter an.

Abend um Abend saß sie oben im stillen Gemach neben der Greisin, stumm mit ihrer Handarbeit beschäftigt, und der alte Hundsdierziger schaute lächelnd auf die beiden einsamen Frauen herab.

Und wenn dann die Dämmerung sank und Großmutter die Bibelstift nicht mehr zu fassen vermochte, die Brille auf die Stirn schob und sich ruhend in den hohen Stuhl zurücklegte, dann war die Stunde gekommen, wo das junge Herz sich dem alten öffnete, wo alles das, was sich an Glüd und Leid, an Sehnen und Bangen in der Mädchenbrust reate, ausströmte in das mattschlaende Herz der Frau Anete.

Zuerst war's schmerzliche Enttäuschung gewesen, was in dem weissen Rücken der Greisin geschrieben stand.

Also war's wirklich zu Ende mit den Lehmann-Merkelstein? Der Schild blieb zerbrochen? Der alte stolze Name vergessen?

Rehmütig schaute sie empor zu ihrem Wollgang. Der lächelte freundlich zu ihr nieder.

Und da fielen ihr die Worte wieder ein, die er einst in jener ersten Stunde, da sie sich fanden, zu ihr gesprochen hatte.

Wie früher bereits, erucht das Landespolizeiamt auch jetzt wieder das Publikum, bei der Wucherbelämpfung mitzuwirken und in allen Fällen, wo nach seiner Ansicht unlautere Nachschaffen des Handels vorliegen, Anzeigen bei den Polizeibehörden zu erstatten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den 12. November auf das 218.5-milliardenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit (93.5) beträgt demnach 121.8 Prozent. — Die für den Stichtag, 12. November 1923, berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts, gerechnet bei einem amtlichen Dollarkurs von 840 Milliarden, beträgt das 265.5-milliardenfache der Vorkriegszeit und ist gegenüber dem Stand vom 6. November 1923 um 108 Prozent gestiegen. Das Goldniveau der Großhandelsindexziffer (1913 = 100) hat sich in der gleichen Zeit von 129.0 auf 132.8 oder um 2.9 Prozent gehoben. Von den Hauptgruppen liegen Lebensmittel (im Großhandel) um 113.8 Prozent auf das 242.7-milliardenfache (121.4 Gold). Davon die Gruppen Getreide und Kartoffeln um 80.4 Prozent auf das 189.7-milliardenfache (94.9 Gold), Industrielle um 96.5 auf das 305-milliardenfache (154.2 Gold). Davon die Gruppen Rohöl und Eisen um 88.7 auf das 321.4-milliardenfache (160.7 Gold). Ferner Einkaufswaren um 86.8 Prozent auf das 305-milliardenfache (152.5 Gold) und Inlandwaren um 108.6 Prozent auf das 277-milliardenfache (128.9 Gold).

Die Wetterlage. Während in ganz Deutschland schon am Montag allgemein Erwärmung eintrat, blieben sich in unserem Gebiet die verhältnismäßig tiefen Temperaturen noch etwas länger. Nach Überhandnahme der Südwestströmung erfolgte aber auch hier wieder ein Temperaturanstieg. Da auch an den nächsten Tagen tiefer Druck die Wetterlage fürchter beeinflussen wird, so ist mit Bewölkung und Niederlagen zu rechnen.

Abnahme der Bevölkerungszunahme um die Hälfte? Ein Rückgang der natürlichen Vermehrung der Bevölkerung auf die Hälfte ist das Ergebnis der jetzt vorliegenden Berechnung des Geburtenüberschusses und der Sterblichkeit vom 1. Viertel d. J. im Deutschen Reich. Auf das Jahr berechnet würde er kaum 400 000 ausmachen gegenüber rund 800 000 vor dem Krieg. Berlin hatte im 1. Viertel d. J. sogar einen Überschuss der Sterbefälle um 3855. Hamburg hatte nur noch einen geringen Geburtenüberschuss von etwa 450 Personen. Gebiete, wie Obersachsen, Pommern, Westfalen, Bayern, Oldenburg, zeigten sich früher durch einen verhältnismäßig großen Überschuss an Geburten aus. Auch sie weisen einen nicht unerheblichen Rückgang des natürlichen Wachstums der Bevölkerung auf. Der Geburtenüberschuss hatte im ganzen Reich im 1. Vierteljahr 1922 102 065 betragen, im 1. Vierteljahr 1923 nur noch 98 884. Dabei war die Sterblichkeit zwar etwas zurückgegangen, von 18.5 auf 17.3 von je 1000 Einwohnern, während der Geburtenüberschuss von 7.1 auf 6.5 zurückging.

Unterschiedswesenheit beim Fernsprechnetz. Die Unterschiedswesenheit wird auch im Fernsprechnetz gewahrt. Man braucht nicht zu fürchten, daß alles auf dem Amt mitgehört werde. Dazu haben die Beamten, besonders auf den größeren Ämtern, keine Zeit. Sie dürfen auch von dem, was sie aus dienstlichem Anlaß etwa mitgehört, anderen gegenüber in keiner Weise irgend welchen Gebrauch machen, selbst nachdem das Dienstverhältnis gelöst ist. Diese Pflicht ist auch gegen alle Angehörigen der Verwaltung zu beobachten, denen ein Recht, die Vorgänge zu erfahren, nicht zusteht. Die Beamten muß darüber schweigen, ob, wann oder zwischen welchen Teilnehmern ein Sprachverkehr stattgefunden hat, oder was gesprochen worden ist, ferner ob, wann oder von wem oder an wen Telegramme oder Nachrichten durch Fernsprecher ausgeteilt oder ausgestellt worden sind, oder welchen Inhalt solche Telegramme gehabt haben. Der Bruch der Unterschiedswesenheit wird unter Umständen mit Dienstentlassung bestraft. Auf die Verletzung des Fernsprechnetz- und Telephonengeheimnisses steht Gefängnisstrafe. Auforderungen von Teilnehmern, Gespräche als Zeuge mitzubören, darf die Beamten nicht nachkommen.

Was ist „Schwüle“? Professor Dr. Kestner veröffentlicht in der „Klinischen Wochenschrift“ einen interessanten Aufsatz über das Gefühl der Schwüle und seine atmosphärischen Ursachen. Die Kestner vor allem im Stadiobereich der Luft findet. Kestner hat nämlich an Tagen, in denen er selbst das Gefühl der Schwüle mit den bekannten Beobachtungen von Müdigkeit, Kopfschmerz usw. hatte, mehrere Versuchspersonen auf ihren Blutdruck hin untersucht und zugleich festgestellt, daß an diesen Tagen im Ort der Untersuchung, in Hamburg, eine abwärtswehende Luftströmung, „ein Böen aus freier Atmosphäre“, bestand. Mit wachsenden Ausmaßen fallen Blutdruck und Kalzium zusammen; der von oben nach unten eobende Wind weht einen Blutdruckniedrigenden Bestandteil herunter, Stickstoff, ein Gas, das bekanntlich unter dem Namen Lach- oder Luft-

Freilich, Name und Rang mußt du hinter dich werfen, Agnete, wenn du dich mir gibst. Aber was ist der Name, was ist ein Rang? Schall und Rauch! Ob wir innerlich freie, adelige Menschen sind, begeistert und guten Willens für alles Gute und Schöne, Wahre und Rechte, darauf kommt's an.

Sie hatte ihm recht gegeben und alles hinter sich gelassen und hatte gemeint, es würde ihr leicht werden und ohne Kampf abgehen.

Es war eine Täuschung gewesen, Lebensgewohnheit und Lebensauffassung lassen sich nicht so leicht wechseln wie ein Kleid. Stürme waren gekommen, und mit den Stürmen der Kampf, und das stolze, blaue Blut war wildwogend aufgesprungen, und die Sehnsucht nach dem Verlorenen war übermächtig geworden.

Aber da hatte die Liebe donebengestanden und aus blauen Augen sie so treu und innig verstehend angeschaut und fürsorglich und mit milden Händen die Wunden bedeckt.

Ja, die Liebe!

Wieder schaute sie auf zu dem Bilde und es war ihr, als nide das junge Studentenhaupt ihr freundlich zu:

„Siehst du, Agnete, das ist immer der richtige Weg, den die Liebe uns ins Leben zeigt!“

Da hat die alte Frau die Hände gefastet und auf das Mädchen niedergeschaut, lange, lange.

Und die weissen Lippen murmelten leise, gedankenverloren: „Und hätte ich alle Schätze der Erde und besäße die Liebe nicht, so wäre ich ein klinkender Erz und eine Glocke ohne Klöpfel. Die Liebe dundet alles, die Liebe leidet alles... und... die Liebe höret nimmer auf.“

Große Tränen stehen in den Augen der Greisin, und die milden, weissen Hände liegen segnend auf dem Blondhaar ihres Lieblings. Die Lippen aber sprechen bebend die leisen Worte:

„Wenn's an der Zeit ist, Kind, dann bringe ihn mir her, daß ich euch segne.“

(Fortsetzung folgt)

Frisch eingetroffen!

Franz. Schweineschmalz 60 Francs
per 10-Kilo-Kiste

Franz. Cocosfett 252 Francs
48-Kilo-Kiste

Rinderfett 45 Francs
10-Kilo-Kiste

Schweinefleisch 21 Francs
(Porc rôti) per 1-Kilo-Dose

BohnenmitSpeck 70 Centimes
per Dose

„Lutetia“-Comptoir, Franco-rhénan
Drudenstraße 4.

Service Franco-Belge de Liquidation

für den Verkauf der auf den Geleisen des besetzten Gebietes zurückgebliebenen Waren.
(Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, Sect. Post. 180.)

Verkauf von Waren.

Wir erinnern daran, daß der Service Franco-Belge de Liquidation mit dem Verkauf der auf dem Eisenbahnnetz des besetzten Gebietes liegendegebliebenen Waren aller Art, die nicht von ihrem rechtmäßigen Besitzer reklamiert wurden, jetzt beginnt. (Lebensmittel, Weine, Stoffe, Holz, Eisenwaren, Pflastersteine, Braunkohlen, Kies, Erze, Maschinen etc.)

Der Verkauf geschieht aus freier Hand oder durch öffentliche Versteigerung unter den durch das Cahier des Charges festgelegten Bedingungen. Ein Exemplar des letzteren wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Alle die Verkäufe betreffenden Fragen müssen an den Service Franco-Belge de Liquidation (Adressen oben) gerichtet werden. Das Büro für die Verkäufe ist jeden Tag (außer Samstag und Sonntag) von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Direktion.

Versteigerung.

Samstag, den 17. November 1923,
vorm. 11 Uhr, versteigere ich im gef. Auftrage

Mainz, Rheinischer Halle 8

der Rhein- und See-Speditions-Gesellschaft Mainz
dort lagernde in gebrauchtem Zustande befindliche

ca. 5550 Stüd Blechtafeln

(sogenannte Zettelfaen), besonders geeignet als
Reisebehälter für Autos, ferner, freiwillig meist-
bietend gegen Barzahlung, Belohnung 1/2 Stunde
vor Beginn der Versteigerung; ebenfalls ist ein
Auktionator während der Geschäftsstunden in
meinem Büro einzusehen. F 12

Leopold Wilmann, Mainz
Auktionator und Taxator, gegründet 1912
Christophstraße 21/10. — Telefon 104.

Heute abend wurde uns unser einziges
unverwelkliches hoffnungsvolles Kind, unser
Liebling, Enkel und Neffe

Stephan

nach kurzem Kranksein durch den Tod ent-
rissen. In tiefstem Leid:

Stephan Dick u. Frau, geb. Feldhaus
Joh. Dick u. Frau.

Winkeler Straße 6.
Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Dienstag morgen, 6 Uhr, ent-
schied nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse nach längerem mit Geduld er-
tragenen Leiden meine innigstgeliebte
Frau und treuhergegebene Mutter ihres Kindes

Frau Anna Groß, geb. Bender
wohlverheiratet mit den hl. Sterbefakramenten,
im Alter von 61 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Adolf Groß und Kind Hedwig.

Wiesbaden (Steingasse 34), 15. Nov. 1923.
Das Seelenamt findet Freitag, 16. Nov.,
morgens 7 Uhr, in der Marienkirche, die
Trauerfeier Freitag, 16. Nov., 10^{1/2} Uhr, in der
Leichenhalle an der Platter Str. statt, daran an-
schließend die Beerdigung auf dem Nordfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unserer teuren
Entschlafenen, die überaus reichen Blumen-
spenden, den ergreifenden Gesang der
lieben Sangstretende sowie die trostreichen
Worte des Herrn Konsist. Pfarrer Korthauer
sagen innigen Dank

Chr. Sommer u. Kinder
Familie Heinr. Schaefer.

Wiesbaden, 14. November 1923.

Walhalla

Automobil-
Versteigerung.

Am Samstag,

den 17. November 1923,

vormittags 10 Uhr beginnend,

versteigern wir zufolge Auftrags

Adolfstraße 12 (Taurus-Garage)

nachfolgende unterhaltliche Autos und Reisen usw.

öffentlich freiwillig gegen gleich bare Zahlung, als:

1. 1 Pkw., 35 PS., Marke Delangere, Orleans,

3 1/2 Tonnen.

2. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

3. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

4. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

5. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

6. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

7. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

8. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

9. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

10. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

11. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

12. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

13. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

14. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

15. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

16. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

17. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

18. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

19. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

20. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

21. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

22. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

23. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

24. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

25. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

26. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

27. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

28. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

29. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

30. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

31. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

32. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

33. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

34. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

35. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

36. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

37. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

38. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

39. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

40. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

41. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

42. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

43. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

44. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

45. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

46. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

47. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

48. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

49. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

50. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

51. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

52. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

53. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

54. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

55. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

56. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

57. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

58. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

59. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

60. 1 Pkw., 35 PS., „Adler“

Kristall-Palast

Tanz-Palais

Schwalbacher Str. 51. Telefon 829.

!! Nach Aufhebung der Straßensperre !!

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Die vornehme

Abend-Unterhaltung.

Heute Donnerstag:

Der bekannte

Elite-Abend.

Kotillons.

Ueberraschungen.

Thalia

Heute letzter Tag!

Fräulein Raffke

mit Leo Parry u. Werner Krauss.

Ab morgen Freitag:

Amerikas größter Prunkfilm

der William Fox-Corporation, New-York:

Die Königin von Saba.

Kolossalgemälde altorientalischer Pracht

in 8 Akten.

Das beste, was je auf dem Gebiete

des historischen Prunkfilms geleistet

wurde!

Von 3 bis 10 1/2 Uhr. — Verkehrssperre aufgehoben.

Kristall-Palast

Das führende Haus Wiesbadens

Schwalbacher Str. 51. Telefon 829.

Heute u. morgen III. Teil

„Der Reiter ohne Kopf“.

Harry Piel's schwerster Sieg.

Der Sensations-Film mit HARRY PIEL in der Hauptrolle.

Das lustige Beiprogramm.

Spielzeit 3—11 Uhr.

Franz. Billard

F 171

Marie Dorfmeister, in tadellosem Zustand, mit allem

Zubehör (ein Satz Bälle, Cueues, Regal usw.) gegen

wertb. ständige abzugeben. Bad Homburg.

Zahlung

Angebote mit Preis unter D. 2492 an Jakob

Wagner, Annoncen-Expedition, Frankfurt a. M.

Wer wäscht

für jungen Mann mit?

Off. u. B. 583 Taubf.-Bl.

Geschäftl. Empfehlungen

Emst. mich im Umarbeiten

von Gärten. Offerten u.

E. 583 Taubf.-Bl.

Perfekte Schneiderin

empf. sich im Umarbeiten

u. Umarbeiten v. Damen-

u. Kinderkleidern außer

dem Hause.

Marienhaus,

Friedrichstraße 28.

Wäsche zum Waschen

u. Fädeln wird angenom.

Friedrichstraße 5. Köln.

Verloren & Gefunden

Damenlackschuh

verloren. Gegen Belohn.

abzugeben.

Hotel „Kaiser“.

Tragödie der Liebe

Heute letzter Tag des
II. Teils.
Letzte Vorführung
8 1/2 Uhr.

Ab morgen der
III. Teil.
Beginn 4, 6 und
8 1/2 Uhr.

Scheitholz

(offenfertig) per Zentner
5.50 Bros. Bestellungen n.
an im Auftrage
Hoff Pinterbach,
Dehnbauer Str. 21. S. 21.

KINEPHON-
Theater

Die Beichte der
Krankenschwester.

Film in 5 Akten.

Phantome des Lebens.

Film in 5 Akten.

Ab Freitag, 16. Nov.:

Die Erlebnisse

einer Kammerzofe.

Sittenfilm in 6 Akten.

Mysterien eines Friseur-

salons (2 Akte).

„Er“ und seine zwei

Rivalen.

„Harold Lloyd“.

Groteske.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Freitag, 16. November.

6. Vorstellung Stammbuch I.

Lady Windermere's

Fächer.

Remade in 4 Akten von Oscar

Wilde. Überliefert und bearbeitet

von Carl Hagemann.

Lord Windermere . . . G. Albert

Lady Windermere . . . J. Mund

Die Herzogin von Berwick . . .

Werna Rubin

Lady Agatha . . . Maria Raft

Lady Elvira . . . Doppelbauer

Lady Jocelyn . . . J. Schwarz

Lady Sturges . . . E. Thimm

Mrs. Gwynne . . . E. Hef

Lord Augustus Gordon . . .

Bernh. Hermann

Lord Darlington . . . Kurt Sellin

Mr. Cecil Graham . . . Breitkopf

Mr. Dumb . . . G. Schwarz

James . . . J. Schwarz

Mollie . . . E. Hef

Walter . . . E. Hef

Das Stück spielt in London in der

heute vierundzwanzig Stunden.

Nach dem 2. Akt 12 Min. Pause.

Anfang 7, Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Anthon-Konzerte

Freitag, 16. November.

Nachmittags 1 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Konservatorium.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jander.

1. Ouvertüre zu „Sardella“

von F. v. Flotow.

2. Großes Duett (IV. Akt) aus

„Die Hugenotten“ von G.

Meyerbeer.

3. Militär-Marsch v. Schubert.

4. Du bist die Ruh, Lied von

F. Schubert.

5. Ouvertüre zu „Isabella“ von

F. v. Suppé.

6. Nocturne von F. Chopin.

7. Potpourri aus der Ober-

steiger von C. Zerk.

Abends 8 Uhr:

Im Abonnement mit Zuschlag.

Konzert

Orchester: Städt. Kapell-ster.

Leit.: Generalmusikdirektor

Carl Schürich.

Solistin: Frau Gertrude Wein-

schenk, Mainz (A. Th.).

1. Vorspiel zu „Odysseus“ von

M. Bruch.

2. Arie der Penelope aus

„Odysseus“ von M. Bruch.

(Frau G. Weinschenk).

3. Musik am Abend für klein.

Orchester (zum ersten Mal)

F. G. Jander.

4. Gedänge mit Begleitung von

Streichinstrumenten u. Combo

a) Antwort auf die Frage

eines Mädchens von J.

Haydn (1772—1790).

b) Hoffnung v. Richard

Wagner (1813—1882).

c) Arie von H. M. M.

(1768—1814).

d) Mutter bei der Wiege

von Schubert (1797—1828).

e) Variationen und Fuge über

ein Thema von Mozart von